

– 1 –

Die am 9. April 1930 tagende Mitgliedervollversammlung der KPÖ (Opposition) und die Vertreter der Bezirksorganisation Hainburg der KPÖ (Opposition) beschließen folgenden Brief an Genossen Trotzky.

Werter Genosse!

Schon im Mai 1929 haben wir Ihnen initiativ unsere Bedingungen für die Einigung der Österreichischen Opposition mitgeteilt. Trotz unseres wiederholten Drängens schwiegen Sie zu unserem Vorschlag. Eine offene Ablehnung, eine offene Begründung dieser Ihrer Ablehnung hätte der Sache mehr gedient. Am 31. Oktober 1929 haben Sie einen Brief an uns gerichtet, worin Sie uns die Ankunft des Genossen Frank¹ ankündigten zur Beschleunigung der Vereinigung. Mit diesem Brief legitimierten Sie Frank, in Ihrem Namen die Einigung der Österreichischen Opposition zu betreiben. Frank war also und ist Ihr legitimer Vertreter, als solchen haben wir ihn immer betrachtet und betrachten ihn noch heute, auch wenn er bestrebt ist, seiner Mission einen privaten Charakter zu geben. Was Frank tut, ist in Ihrem Namen getan.

Dies vorausgeschickt, bringen wir Ihnen folgendes zur Kenntnis

1. Da Frank die ganze Zeit zwar viel von Einigung im Allgemeinen sprach, dabei aber einer konkreten Stellungnahme zu unserem Einigungsvorschlag von 5. Mai 1929 immer wieder auswich, so haben wir ihn schließlich aufgefordert, seinerseits durch einen Einigungsvorschlag zu zeigen, wie er, das heißt Sie sich die Einigung vorstellen.

Daraufhin erhielten wir den Brief vom 8. Feber 1930 (Beilage A).

2. Wir haben darauf Frank zu einer Leitungssitzung geladen, in welcher wir das Einigungsproblem nach allen Seite mit ihm durchdiskutierten.

Als Resümee dieser Leitungssitzung schrieben wir, um die Liquidierung der darnach noch verbliebenen Haupthindernisse der Einigung in die Wege zu leiten, den Brief vom 10. März 1930 an Frank (Beilage B).

3. Darauf erhielten wir den Brief vom 25. März 1930 (Beilage C).

– 2 –

Wir begnügen uns, zu diesem politisch ebenso verlogenen wie provokatorischen Schreiben (Beilage C) festzustellen:

a) Wer unseren Ausschluss 1926/27 gebilligt, unterstützt hat – sei es auch durch Passivität – der muss, wenn er sich mit uns ehrlich einigen will, politischen Gründe sagen, die ihn dazu bewogen haben oder er muss sein Verhalten zu unserem Ausschluss als Fehler erklären.

¹ Jakob Frank – siehe Biografien

b) Wer die bald ultralinks-menschewistische, bald linkszentristische, bald rechtszentristische, bald rechte Politik der Toman²-Koritschoner³ 1922/23 und aller ihnen folgender Parteizentralen von 1923 – 1927 und darüber hinaus unterstützt hat – sei es auch durch Passivität –, der muss, wenn er sich mit uns ehrlich einigen will, erklären, dass dieses sein Verhalten falsch, unser Kampf gegen all dies richtig war, auch wenn uns da und dort Fehler unterlaufen sind.

c) Die Ausrede „keinen Anteil an den Fraktionskämpfen gehabt zu haben“ ist ein Auskneifen. In dem Parteikonflikt ging es immer um die entscheidenden, politischen, gewerkschaftlichen und organisatorischen Fragen der Partei, ging es um entscheidende Kominternfragen in ihrem österreichischen Ausdruck, ging es um den Kampf für die Gesundung der Partei und – trotz der durch lange Zeit unrichtigen internationalen Zuspitzung unseres Kampfes – um den Kampf für die Gesundung der Komintern: gegen ultralinks-menschewistische, linkszentristische, rechtszentristische, rechte Politik – für die leninistische Politik. „Sich dem Fraktionskampf fernhalten“ hieß sich vom Kampf um die entscheidenden Parteifragen drücken, hieß gegen die Gesundung der Partei arbeiten, hieß die ultralinks-menschewistische, linkszentristische, rechtszentristische, rechte Politik der diversen Parteizentralen unterstützen im Kampfe gegen uns, die wir für die Gesundung der Partei, für die leninistische Linie kämpften und kämpfen.

Dabei haben die vier Genossen, welcher die sogenannte „innerparteiliche Gruppe“ in Wirklichkeit bilden, höchst aktiv an dem Fraktionskampfe gegen uns teilgenommen, auch wenn der eine oder andere keiner Fraktion angehörte.

d) Im Munde dieser Leute, „die sich vom Fraktionskampfe fernhielten“, ist die Zumutung, dass wir uns vor irgendwem zu „rehabilitieren“

– 3 –

hätten – etwa gar vor dieser lächerlichen dummdreisten „innerparteilichen Gruppe“ – eine freche Anmaßung. Wenn schon diese Leute jenen Ausdruck gebrauchen, dann sagen wir: zu „rehabilitieren“ haben sich nicht wir, die wir seit 1922, ohne auch nur ein einziges Mal zu schwanken, für die Gesundung der Partei kämpfen, sondern diejenigen, „die sich dem Fraktionskampf fernhielten“, das heißt, sich vom Kampf um die Gesundung der Partei drückten, ihn sabotierten, ja sogar aktiv bekämpften.

e) Das Verhalten der russischen Opposition gegenüber unserem nun schon seit über 8 Jahre dauernden Kampfe um die Parteigesundung haben wir in unserem Briefe vom 10. März 1930 (Beilage B) festgestellt. Es genügt daran zu erinnern, dass die russische Opposition unseren Ausschluss aus der Partei und Komintern, welcher 1926 und Jänner des Jahres 1927 vollzogen

² Karl Tomann (auch: Karl Toman; 1884-1950): vor 1914 Sekretär der Goldschmiedegewerkschaft. Als Kriegsgefangener in Russland schloss er sich den Bolschewiki an. 1918 Vorsitzender des *Allrussischen Kongresses der internationalistischen Kriegsgefangenen*. Redakteur der Moskauer deutschsprachigen Zeitung *Weltrevolution*. Dezember 1918 Rückkehr nach Österreich, 1919 Mitglied des Parteivorstandes der Kommunistischen Partei Deutsch-Österreichs (KPDÖ). In der KPÖ in wechselnden Allianzen, 1932 nach Flügelkämpfen aus der KPÖ ausgeschlossen. 1932 bis 1934 Mitglied der Sozialdemokratie in Österreich. 1940 wurde er SA-Mitglied, 1941 Aufnahme in die NSDAP. Von 1939 bis 1945 amtierte Tomann als Bürgermeister von Eichgraben im heutigen Niederösterreich. 1945 nach Kriegsende von den sowjetischen Besatzungsbehörden verhaftet. Er starb 1950 in sowjetischer Gefangenschaft.

³ Franz Koritschoner (1892-1941): Vertreter des linken Parteiflügels der KPÖ, 1929 von der KPÖ in die UdSSR entsandt, um im Apparat der Roten Gewerkschaftsinternationale (RGI) zu arbeiten. 1936 unter falschen Anschuldigungen verhaftet, 1940 vom Obersten Gericht der UdSSR des Landes verwiesen. Auf der Grundlage des Hitler-Stalin-Paktes den deutschen Behörden übergeben. Sonderhäftling im Polizeigefangenenhaus Wien. Juni 1941 ins KZ Auschwitz überstellt, wo er am 9. Juni 1941 ermordet wurde.

wurde (also dem Ausschluss der russischen Opposition voranging), *damals* gebilligt hat, dass die russische Opposition 1926/27 zu unserem Ausschluss geschwiegen hat, ohne bisher die politischen Gründe dafür bekannt zu geben und so die Frage, ob unser Ausschluss politisch gerechtfertigt war oder nicht, im Zwielficht lässt, ist unfair. Oder ist die russische Opposition vielleicht gar auch heute noch der Ansicht, dass sie richtig daran getan hat, uns 1926/27 aus Partei und Komintern ausschließen zu lassen, ohne dagegen auch nur ein Wort zu sagen?! Wenn Sie erwarten, dass wir auf eine Einigung eingehen, ohne dass dieser Punkt liquidiert wird, so würden Sie uns damit als ehrlose Gesellen einschätzen, nicht aber als Kommunisten.

Die Einigung ist nicht möglich ohne ehrliche offene und klare politische Liquidierung der offenen (das heißt vor der Partei und der Arbeiterschaft auf ehrlicher Basis noch nicht liquidierten) politischen Hauptfragen der Vergangenheit, die bedeutsam sind für Gegenwart und Zukunft.

Wenn jemand wie Polzer und Konsorten durch Jahre z.B. den demokratischen Zentralismus mit Füßen getreten hat und das System Sinowjews, Bucharins, Stalins in der KPÖ mit allen Mitteln durch Jahre unterstützt hat, dann genügt es nicht, dass er auf dem Papier hinschreibt, er sei für den demokratischen

– 4 –

Zentralismus – solche Komplimente auf dem Papier haben die Polzer⁴ und Co. in den Jahren seit 1922 tausendmal gemacht! –sondern dann ist als erstes nötig, dass die Elemente dieses ihr Verhalten in der Frage des demokratischen Zentralismus öffentlich als Fehler erklären. Und genauso ist es mit ihrem Verhalten gegenüber dem ultralinken Menschewismus, dem linken Zentrismus, dem rechten Zentrismus, dem Rechtstum und mit ihrem Kampf gegen uns.

Wir wissen, dass Ihnen die Beilagen A, B, C, wohl bekannt sind, da Sie Frank als Ihr Vertreter pflichtgemäß informieren muss und informiert und Wichtiges tut nur mit Ihrer Zustimmung. Insbesondere ist die Grundlinie des Briefes vom 25. März 1930 (Beilage C) von Ihnen bestimmt. Folglich müssen wir annehmen, dass der Brief vom 25. März 1930 auch Ihre Antwort ist.

Mit kommunistischem Gruß
Die Mitgliedervollversammlung der K.P.Ö.
(*Opposition*)

⁴ Karl Polzer – siehe Biografien

Für die Richtigkeit der Abschrift!

Wien, am 9. April 1930
Abgesendet am 10. April 1930.

Im Auftrage:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frey', with a long horizontal stroke extending to the right.

[Josef Frey]